

## Kirche Oberbipp: Archäologischer Rundgang macht Funde aus anderthalb Jahrtausenden öffentlich sichtbar



Nach drei Jahren intensivem Arbeiten mit Vorabklärungen, Projektierung, Mittelbeschaffung und Umsetzung der Sanierung, konnte im August 2005 die Einweihung des archäologischen Rundgangs unter der Kirche Oberbipp gefeiert werden. Der Tag der offenen Kirche wurde ein voller Erfolg, reisten doch rund 350 Besucherinnen und Besucher nach Oberbipp. An mehreren Führungen erhielten die geladenen Gäste, Sponsoren und die interessierte Bevölkerung auf eindrückliche Art Geschichtsunterricht. Markus Meier, Innenarchitekt FH beschreibt in seinem Referat den Rundgang so: „... Dank gezieltem Einsatz von Farbe, Licht und wenigen baulichen Eingriffen kann man im Keller der Kirche Oberbipp auf einem kreuzungsfreien Rundgang die fast zweitausendjährige Geschichte des Ortes neu erleben...“

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit. Der Innenraum der Kirche Oberbipp – im Mittelalter Johannes dem Täufer geweiht – ist in den Jahren 1959/60 restauriert worden. Dabei wurden Mauern verschiedener Vorgängerkirchen freigelegt, welche Prof. Hans Rudolf Sennhauser, Zurzach, archäologisch untersuchte. Sie stammen von einer römischen Gutshofanlage, einer frühchristlich/frühmittelalterlichen Memoria, frühmittelalterlichen Gräbern, einer Dreiabsidenkirche, einer dreischiffigen Pfeilerbasilika sowie den Fundamenten der heutigen Anlage von 1686 (Abraham Dünz).

Die äusserst reichhaltigen christlich-archäologischen Reste von acht Bauanlagen sind nur mit Beispielen wie der Kathedrale St-Pierre oder der Pfarrkirche St-Gervais in Genf vergleichbar. Die Funde sind wegen der Reichhaltigkeit ihrer Zeugnisse – sie stammen aus über 1'700 Jahren – einzigartig.

Die vor mehr als vierzig Jahren, auf einer Fläche von rund 300 m<sup>2</sup> ausgegrabenen Überreste wurden vom Bund als national bedeutend eingestuft und unter einer Betondecke sichtbar belassen. Schmale und mitunter gefährliche Gänge ermöglichten einen Zugang, jedoch nur für „Eingeweihte“. Eine Konservierung der Funde sowie deren Auswertung und Publikation blieben damals aus.

Der Anstoss für die Neugestaltung brachte 1999 die Aussenrenovation der Kirche. Damals kam in einer Mauer ein bemaltes Verputzfragment zum Vorschein das den Kopf einer weiblichen Heiligen, eines Engels oder einer klugen Jungfrau darstellt. Der Fund ist ein überaus wichtiges Zeugnis für die Berner Malerei. Weil das Fragment nie übertüncht wurde, ist seine Oberfläche nahezu unversehrt erhalten. Es dürfte im späten 14. Jahrhundert entstanden sein. Im Jahr 2002 wurde, dank der Kostenübernahme durch den bernischen Heimatschutz, eine Nische in der Kirche eingebaut. So kann „das Köpfchen von Oberbipp“ in einem würdigen Rahmen der Öffentlichkeit

gezeigt werden. Wahrscheinlich war das Bild während der Reformation, als viele kostbare Kunstschatze wegen der Bilderfeindlichkeit der Reformatoren zerstört wurden, von einem katholischen Maurer in der Kirchenwand versteckt worden.



In diesem Zusammenhang machte der archäologische Dienst des Kantons Bern im Jahr 2002 die Kirchgemeinde darauf aufmerksam, dass die Anlage unter der Kirche saniert und konserviert werden müsste. Dr. Daniel Gutscher vom Archäologischen Dienst Bern und Architekt Markus Meier vom Architekturbüro Blum und Grossenbacher, Langenthal arbeiteten ein Projekt zur Sanierung aus. Ziel der Neugestaltung war, einen kreuzungsfreien Rundgang zu realisieren, der es erlaubt, mit geführten Gruppen die wichtigsten Überreste zu besichtigen. Dazu waren ein begehbare Weg, ein Steg mit Brüstungen, eine Lichtführung, eine Beschilderung, die Konservierung heikler Mauerpartien, Orientierungstafeln und ein Flyer zum Objektrundgang zu schaffen. Eine Zugänglichkeit für ungeführte Besichtigungen wurde aus Sicherheitsgründen nicht angestrebt.



Die Gesamtkosten beliefen sich auf knapp 250'000 Franken. Der Lotteriefond kam für 100'000 Franken und der kantonale archäologische Dienst für 60'000 Franken auf. Für den Rest hatte die

Kirchgemeinde eine Spendenaktion gestartet, bei der mehrere zehntausend Franken gesammelt wurden. Dabei übernahm Bundesrat Samuel Schmid als Bürger von Attiswil die Schirmherrschaft. Er schrieb in seinem Brief vom 18. August 2003: „... Als Attiswiler Bürger ist mir die historische Bedeutung der Kirche Oberbipp seit meiner Jugendzeit vertraut. Ich freue mich deshalb, dass die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Oberbipp, welche bereits bei der Ausgrabung vor mehr als vier Jahrzehnten in pionierhafter Weise die Erhaltung der Funde unter der Kirche ermöglicht hat, nunmehr an eine bessere Erschliessung dieses wichtigen archäologischen Erbes für Gegenwart und Zukunft geht...“. Für die verbleibenden Kosten kam die Kirchgemeinde auf.

Seither führen geschulte Personen angemeldete Besuchergruppen durch den Keller unter der Kirche und erzählen Interessantes von der Geschichte der verschiedenen Gebäude und Kirchen an diesem besonderen Ort.

Die Arbeit, die die Kirchgemeindepräsidentinnen, Anna Maria Wyssenbach und Margreth Röthlisberger, während der Sanierung der Ausgrabungen unter der Kirche geleistet haben, ist beeindruckend. In kurzer Zeit ist es ihnen gelungen, ein für uns wichtiges, geschichtliches Zeugnis Interessierten zugänglich zu machen. Sie haben diese zusätzliche, übergeordnete Aufgabe und die vielfältigen Kontakte als sehr bereichernd erlebt.

Oberbipp, im Januar 2013, Ruth Furer, Kirchgemeindepräsidentin

Quellenangabe:

- Amt für Information des Kantons Bern, Medienkonferenz vom 17. August 2005
- Kirchgemeinde Oberbipp, Neugestaltung archäologischer Rundgang im Keller
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Oberbipp, Neugestaltung Archäologischer Rundgang im Keller Kirche Oberbipp
- Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Oberbipp, archäologischer Rundgang unter der Kirche, Flyer. Text: Daniel Gutscher, Abbildungen: Katharina Ruckstuhl/Max Stöckli
- Brief Bundesrat Samuel Schmid, aus dem Dossier „Kirchgemeinde Oberbipp, Neugestaltung archäologischer Rundgang im Keller“